

Sehr geehrte Ministerialbeamte, sehr geehrter Herr Minister Gabriel,

in der detaillierten Auswertung der Einsendungen zum Grünbuch-Strommarkt finden sich zwar unter „ferner liefern“, die Namen zahlreicher BIs und aufgeklärter Bürger, welches sich kritisch gegenüber weiterem Ausbau „erneuerbarer Energien“ geäußert haben, vom Inhalt unserer Kommentare, z.B. meiner kritischen ärztlichen Anmerkungen über die Gesundheitsgefahren durch WKA fehlt jedoch jede Spur: warum?

Drum lege ich gerne noch einmal nach und hoffe, dass Sie im Sinne der Ihnen SCHUTZBEFOHLENEN deutschen Bevölkerung handeln und entscheiden:

So kann man Aussagen wie etwa die, dass Windräder keine Abgase oder giftigen Abfälle verursachen, nicht stehen lassen. In heute durchaus auch üblichen getriebefreien Rädern werden ca. 800 kg Neodym sowie 200 kg Dysprosium verbaut, in einem einzigen Rad. Diese Seltenen Erden werden z.B. in China unter absolut unwürdigen, Umwelt und Arbeiter extrem gefährdenden Umständen zu Tage gefördert. Zudem erzeugt die höchst aufwendige Produktion der Windkraftanlagen wie jeder andere Großindustrielle Prozess jede Menge Immissionen (durch die Erzeugung an Tonnenweise benötigtem Stahl, Beton, Kupfer etc.) und verschlingt zudem soviel Energie, dass die Räder etwa erst nach 4 Jahren „überschüssigen“ Strom erzeugen. Überschüssig ist zudem ein gutes Stichwort, um zum nächsten Schwachpunkt zu gelangen: Zu bestimmten, insbesondere den stürmischen Zeiten ernten die Räder tatsächlich fleißig Wind, und erzeugen Strom weit über der Verbrauchsgrenze. Dazu muss man wissen, dass Strom bedarfsgerecht erzeugt, aber eben auch verbraucht werden muss, da die Netze ihn nicht speichern können. So liegt die WKA-Stromproduktion - wie in den von Rolf Schuster aufwendig und

lückenlos errechneten Einspeisungstabellen nachzulesen (z.B. unter <http://www.vernunftkraft.de/erfolgskontrolle-der-energiewende-politik/>) - tatsächlich an vielen Tagen des Jahres deutlich über dem Verbrauchslevel. Das bedeutet, dass der überschüssig erzeugte Strom entweder ins Ausland (oft zu Schleuder- oder auch zu „Negativ“-Preisen!) abgeleitet oder die Räder angehalten werden müssen, da ansonsten die Leitungen durchglühen würden.

An vielen, ja sehr vielen anderen Tagen des Jahres hingegen ist der Ertragswert sämtlicher Räder, uns zwar in Gesamtdeutschland (auch im „windstarken“ Norden) jedoch so gering, dass der erzeugte Strom nicht eine einzige Großstadt wie z.B. Hamburg, ja an besonders windschwachen Tagen nicht einmal Kiel mit Strom versorgen könnte. In Rest-Deutschland gingen dann die Lichter aus. Ganz wichtig zu wissen: durch den enormen Zubau an Rädern in den letzten Jahren hat sich an diesen extrem volatilen Erzeugungskurven NICHTS geändert. Es konnte nicht annähernd eine Sockelbildung erzeugt werden. Und wird es auch nie: denn sehr viel x 65.000 Räder (das erklärte Ziel der Bundesregierung) = noch viel mehr (an überschüssigem Strom) und ganz wenig x 65.000 = immer noch ganz wenig Strom. Und genau deshalb muss ein kompletter Schattenkraftwerkspark bereitgehalten werden oder anders ausgedrückt: durch noch so viele WKA kann kein einziges Atomkraftwerk ersetzt werden, vielmehr müssen zu Zeiten der häufigen Windflauten deutsche Gas- und Kohlekraftwerke oder ausländische AKWs einspringen.

Denn die einzig gangbare Alternative, nämlich überschüssigen WKA-Strom zu speichern, ist nicht in Sicht, weder heute noch in den nächsten 20 Jahre, der Lebenszeit heutiger Räder: für Pumpspeicher fehlt es im kleinen Deutschland an Raum, Batterietechnik steckt in den Kinderschuhen und bei der power-to-Erdgas Technologie verpuffen 70 (in Worten: siebzig) Prozent der eingesetzten Energie. Die Strompreise würden folglich derart explodieren, dass selbst ein so reiches Land wie Deutschland dies nicht mehr stemmen könnte, schon gar nicht die hiesige Industrie.

Angaben wie die des Schleswig-Holsteinischen Umweltministeriums, dass jetzt schon der Strombedarf zu 100 % mit erneuerbaren Energien gedeckt werden könnten, sind reine Fiktion, Augenwischerei. Denn diese Aussage nimmt Bezug auf die installierte Leistung, also das theoretische Erzeugungsvermögen der Räder, keinesfalls auf die tatsächlich erzeugte Strommenge.

Noch etwas enorm Wichtiges, ja alles Entscheidendes zum Schluss:

WKA können maximal 40% der Windenergie in Strom umwandeln, ein beträchtlicher Teil wird hingegen in Schallwellen verwandelt. Und diese treffen Anwohner mit voller Wucht. Auf Grund völlig veralteter, absolut ungenügender DIN und ISO Normen sind die üblichen Schallgutachten mangelhaft berechnet, die tatsächlichen Lärmwerte liegen im Bereich der Mindestabstände von z.B. 400 oder 800, aber auch 1000m deutlich über den zulässigen und erträglichen Werten. Zudem liegen die für WKA typischen niederen, unhörbaren, aber dennoch wirksamen Frequenzen (Infraschall) unter 6 Hz und werden laut deutschen Normvorschriften zur Sicherheit erst gar nicht erfasst! Dies alles nachzuweisen ist für Betroffene leider schwierig, da es keine offiziellen Langzeitmessungen gibt (warum wohl?). Um Anwohner zu schützen, bräuchte man aber genau dies, auch und vor allem in den Innenräumen, da niederfrequenter und insbesondere sog. Infraschall (unter 20 Hz) durch Überlagerungseffekte mit (durch das Erdreich weitergeleitetem) Körperschall sowie Reflexionen dort sogar verstärkt wird. Ceranna et al. konnten in der BGR-Studie (Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe) von 2004 „Der unhörbare Lärm von Windkraftanlagen“ zeigen, dass die Reichweite von Infraschall einer einzelnen Windkraftanlage in der Ebene bei 25 km liegt. Gerade auch für die besonders niedrigen Frequenzen von 1,2 - 1,6 Hz (mit Wellenlängen von ca. 220 bis 280m!) finden sich selbst in 3-4 km Entfernung Schalldruckpegel nicht nur über dem Hintergrundrauschen (grauer Balken), sondern auch deutlich

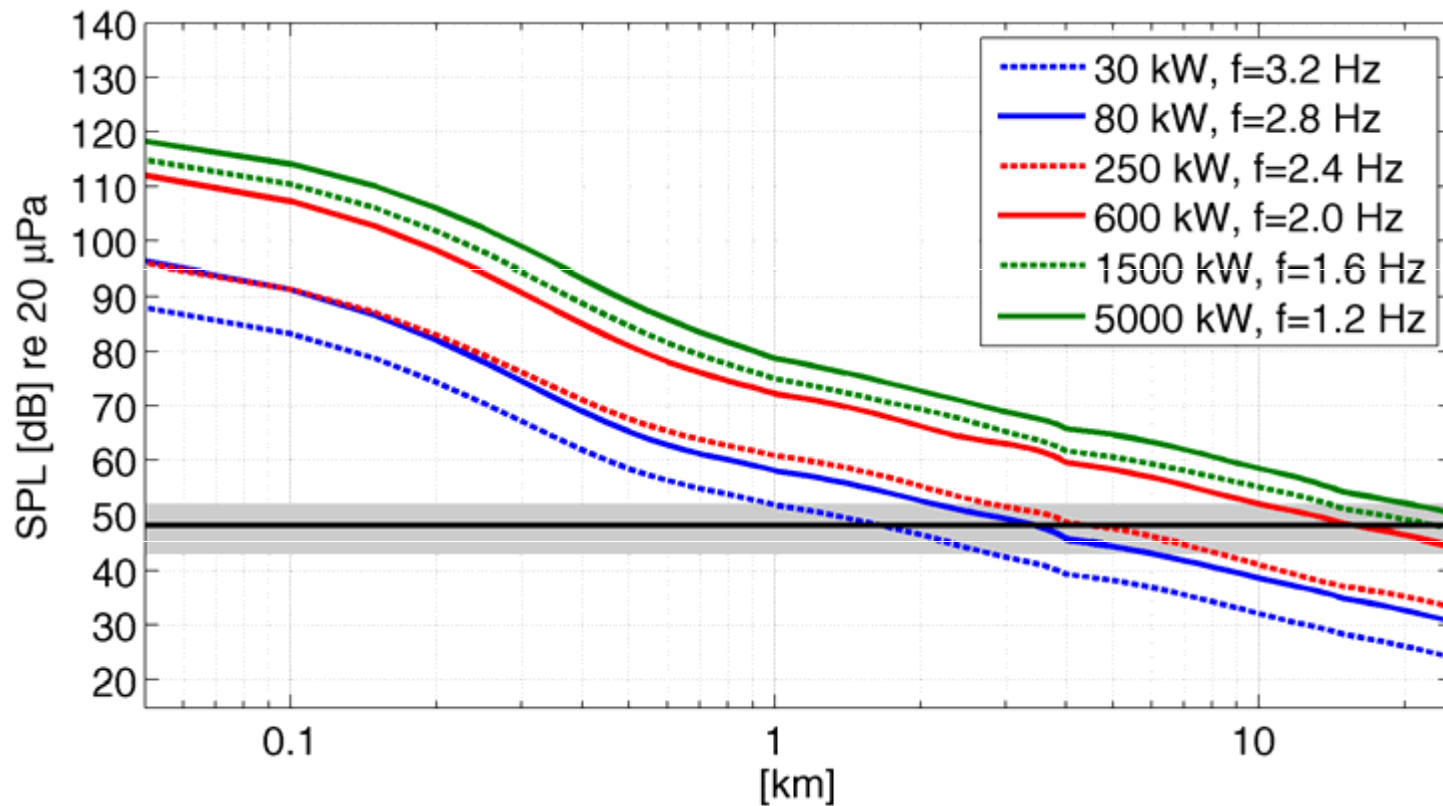


Abbildung 7: Verlauf des emittierten Schalldruckpegels (SPL) mit der Entfernung zur Quelle für die 2. Flügelharmonische. Die baulichen Parameter der Windräder sind Tabelle 1 zu entnehmen. Der grau unterlegte Bereich markiert das Hintergrundrauschen zwischen 1 und 3 Hz an der Infraschallstation I26DE im Bayerischen Wald.

über 60 dB, der Wahrnehmungsschwelle (für Infraschall) der äußeren Haarzellen der Cochlea (Gehörschnecke). Diese wiederum sind mit neurologischen Zentren für Alarmbereitschaft verbunden. So wundert es nicht, dass wissenschaftliche

internationale Studien einen Zusammenhang von WKA-Emissionen und Symptomen chronischer Stresserkrankung bei nahen Anwohnern belegen, mit möglichen Spätfolgen wie Herz-Kreislaufkrankungen (Herzinfarkt / Schlaganfall) sowie Krebs (über eine Schwächung des Immunsystems).

Als Beamte und Politiker („*Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. (So wahr mir Gott helfe.)*“) tragen Sie volle Verantwortung für die Gesundheit der Bevölkerung.

Durch Ihr Amt sind Sie verpflichtet den genannten Aspekten, insbesondere den Gesundheitsgefahren nachzugehen, sich weitergehend und ausführlich darüber zu informieren und entsprechend zu handeln.

mit freundlichen Grüßen

Dr. med. Christian Rohrbacher, Innere Medizin/Psychoanalyse, Eckernförde